

FALLVIGNETTE | Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit

Uwes Wunsch nach mehr Zugehörigkeit

Uwe, ein Mann mittleren Alters (ca. 40–50 Jahre), lebt seit vielen Jahren mit einer chronischen psychischen Erkrankung in einer eigenen Wohnung. Er nimmt unregelmäßig an vormittäglichen Gruppenangeboten in einer Begegnungsstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen teil. Nach einer kürzlich erfolgten stationären psychiatrischen Behandlung wird er im Rahmen der Eingliederungshilfe von dem Sozialarbeiter Moritz ambulant in seiner Wohnung unterstützt.

Beim ersten Hausbesuch berichtet Uwe, dass er stark unter Einsamkeit leide und sich sehr nach mehr sozialen Kontakten sehne. Er fühle sich isoliert, niemand besuche ihn, gemeinsame Aktivitäten fänden kaum statt. Beim Betreten der Wohnung nimmt Moritz einen intensiven, unangenehmen Geruch wahr, der bei ihm unter anderem Ekel auslöst. In der Küche steht schmutziges Geschirr, Fruchtfliegen sind deutlich sichtbar. Aus einem Wäschekorb mit feuchter Kleidung steigt ein modriger Geruch auf; auch das Badezimmer, insbesondere die Toilette, ist stark verschmutzt. Uwes äußeres Erscheinungsbild ist geprägt von ungepflegtem Haar, zudem riecht er stark nach Schweiß. Im Gespräch erlebt Moritz Uwe dennoch als offen, freundlich und zugewandt. Uwe wirkt interessiert am Kontakt, was bei Moritz spontan Sympathie hervorruft.

Angesichts der widersprüchlichen Eindrücke – zwischen Mitgefühl und starken aversiven Empfindungen – stellt sich Moritz die Frage, wie er professionell und ethisch angemessen mit der Situation umgehen soll.